

KINDERHILFE Hyvong VIETNAM e.V.

Hyvong heißt Hoffnung ...



Rundbrief III/2008

Saigon, den 27.10.2008

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Soeben bin ich müde nach zweitägiger Fahrt aus dem Bergland zurückgekehrt. Ich bin froh, wieder in meinem vertrauten Zimmer zu sein. Mein kleiner Gecko huscht bei meinem Kommen schnell unter den Tisch. Er ist so klein und weiß noch nicht, dass er auf dem Fußboden nichts zu suchen hat. Ständig muss ich aufpassen, dass ich nicht auf ihn trete. Außerdem sucht er sich die seltsamsten Verstecke aus. Einmal fand ich ihn in meinem Schuh, ein anderes Mal in meinem Handtuch. – Doch ich will der Reihe nach von meinen Besuchen berichten.

Als ich im September hier in Saigon landete, stellte sich heraus, dass ich keinen Dolmetscher hatte. Mein langjähriger Dolmetscher war schwer erkrankt und nun musste ein neuer gefunden werden. Nach zahlreichen Versuchen gelang es schließlich, so dass ich mich sehr erleichtert auf die Reise ins Mekongdelta machen konnte.

Die 1. Station war wieder die Provinz **Ben Tre**. Wie Sie, liebe Spenderinnen und Spender wissen, erhalten hier 200 Mädchen aus sehr armen Familien ein Schulstipendium von der *KINDERHILFE*. Inzwischen läuft diese Unterstützung seit 11 Jahren und hat nicht nur den Mädchen, sondern auch deren Familien geholfen. Mit ihrer erworbenen Schulbildung und den damit verbundenen besseren Berufsaussichten können viele später ihre Familien unterstützen.

Die aufwändig gestaltete Übergabe der Stipendien in der Stadthalle ist für die Mädchen obendrein das Ereignis des Jahres. Ohne diese Veranstaltung wäre für viele ein Besuch in der Provinzhauptstadt unmöglich. Gerade die arme Bevölkerung wohnt weitab von größeren Straßen und kann sich für den weiten Weg weder den Sprit fürs Moped noch die Fahrkarte für einen Bus leisten. So ist die ganze Familie stolz, dass die Tochter in den von der Frauenunion organisierten Bussen in die große Stadt fahren und an der Feier teilnehmen darf. Ein Ereignis, das Verwandten und Nachbarn immer wieder geschildert wird.

Wie üblich besuchte ich eine Familie (geplant waren drei) deren Töchter ein Stipendium von uns bekommen. Das Wetter war sehr schlecht, so dass wir nach unserer Autofahrt lange warten mussten, ehe wir mit dem Moped weiterfahren konnten. Das hieß, dass die Zeit nur für den Besuch bei einer Familie reichen würde. Die Fahrt über die schmalen Wege und Brücken über unzählige Wassergräben, unter Bananenstauden, Kokospalmen und vorbei an kleinen Gemüseanpflanzungen wirkt auf uns immer sehr romantisch. Doch was für uns so romantisch aussieht, bedeutet für die Bewohner dort bitterste Armut. Am Ziel angekommen, trafen wir nur die Eltern des Mädchens an. Ihre Tochter *Trinh* war in der Schule, wurde aber geholt und mit ihr eine Klassenkameradin, die auch unser Stipendium erhält. Beide Mädchen sind 16 Jahre alt und gehen in die 10. Klasse. Ich befragte beide nach ihrem Tagesablauf und Berufs-



wunsch. *Trinh* steht morgens um 5.00 Uhr auf, hilft im Haushalt und lernt für die Schule. Zum Frühstück gibt es nur Reis. Von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr geht sie zur Schule, hat aber einen Schulweg von einer Stunde zu Fuß. Nach der Schule gibt es die zweite Mahlzeit. Reis und Gemüse, manchmal Fisch. Fleisch können sie sich nicht leisten. Danach lernt sie wieder und geht dann schlafen. Ihre Familie ist bitterarm. Die Mutter ist herzkrank und kann nicht arbeiten und der Vater verdient nur hin und wieder etwas durch Gelegenheitsarbeiten. Bei *Nhung*, dem anderen Mädchen, sieht es ähnlich aus. Nur bei der Frage nach ihrem Berufswunsch gab es Unterschiede. Während *Trinh* Lehrerin werden möchte, will *Nhung* nur viel Geld verdienen um ihren Eltern zu helfen. Das fand ich sehr rührend.

Wie berichtet, wurden wir im vergangenen Jahr um den Bau eines kleinen Kindergartens gebeten. Ich hatte eine Zusage nur unter dem Vorbehalt gemacht, dass wir genügend Spenden bekommen, um diesen Bau zu finanzieren. Dank einer großzügigen Zuwendung eines unserer langjährigen Spender konnten wir „grünes Licht“ für den Bau geben. Daraufhin wurde



sofort mit den Arbeiten begonnen. Als ich kam war der Kindergarten fertig, so dass ich ihn einweihen konnte. Wie nötig dieser Kindergarten war zeigt, dass statt der ursprünglich geplanten 25 Kinder jetzt 41 aufgenommen wurden. Und dabei handelt es sich ausschließlich um 5jährige, also Vorschulkinder. Für 3-4jährige reicht der Platz nicht, ein Problem nicht nur in diesem Distrikt. Nach der Einweihungszeremonie lud uns der Distriktsvorsitzende zum Essen ein. Da es auf dem Land keine Restaurants gibt, fand das Essen in seinem kleinen Haus statt. Dabei wurde ich immer wieder

verstohlen oder auch ganz offen beobachtet, denn viele hatten noch nie eine Ausländerin gesehen.

Am letzten Tag besuchte ich einen Kindergarten in **Luong Quoi**, den wir 1989 gebaut hatten (s. kleine Tafel im Bild). Damals mussten wir noch sämtliche Baumaterialien und Versorgungsgüter aus Hongkong nach Vietnam verschiffen lassen, denn es gab weder die notwendigen Materialien noch ein funktionierendes Bankwesen. Es war unser erstes Projekt in der Provinz *Ben Tre*, dem später dann noch viele weitere folgten. Ich war gespannt, in welchem Zustand ich den Kindergarten antreffen würde. Zu meiner



Freude stand er unversehrt und wird nach wie vor genutzt. Da er schon lange nicht mehr ausreicht, ist er durch ein weiteres Gebäude vergrößert worden, so dass ihn jetzt insgesamt fast 300 Kinder besuchen! Davon kommen 170 Kinder vormittags und 120 Kinder nachmittags. Kaum zu glauben war für mich, dass die Kinder von damals heute junge Erwachsene sind.

Das Abschiedsessen bei der Frauenunion, mit der wir in *Ben Tre* zusammenarbeiten, kochten wir wieder gemeinsam und hatten viel Spaß dabei.

Drei Tage später machten wir uns auf den Weg nach **Ca Mau**. *Ca Mau* ist die südlichste Provinz Vietnams, und es ist ein langer Weg bis dahin. Nachdem die Nationalstraße Nr.1, die den Norden des Landes mit dem Süden verbindet, verbreitert und instand gesetzt wurde, ist das Fahren viel angenehmer geworden. Verlängert wurde die Fahrt durch das lange Warten an der Fähre bei *Can Tho*. Lastwagen über Lastwagen stauten sich davor, so dass wir eine Stunde warten mussten bis wir auf die Fähre kamen. Wenn alles klappt wird im nächsten Jahr der Fährverkehr eingestellt und stattdessen eine Brücke über diesen breiten Mekongarm führen. Verzögert wurde der Bau bereits durch einen tragischen Unfall im vergangenen Jahr, als ein Brückenpfeiler zusammenstürzte und 54 Bauarbeiter mit in die Tiefe riss. Auch nach *Ben Tre* soll eine 3 km lange Brücke Ende des Jahres fertig sein, deren riesige Pfeiler gut von der Fähre aus zu sehen sind. Diese neuen Brücken werden die Fahrzeiten verkürzen, aber auch das Aus für die vielen kleinen Händler bedeuten, die sich an den Fähren angesiedelt haben und ihre Waren an die Fahrgäste der wartenden Busse, Lastwagen etc. verkaufen.

Aus Hanoi treffen beunruhigende Nachrichten ein. Seit Tagen regnet es ungewöhnlich stark, so dass bereits einige Stadtteile unter Wasser stehen. Zeitungsberichten zufolge sollen es die schwersten Regenfälle seit 40 Jahren sein. Es wird mir von erschreckenden Bildern aus dem Fernsehen berichtet. Zurzeit soll es keinen Flugverkehr nach Hanoi geben, Schulen und Betriebe sind geschlossen, und allein in Hanoi sollen bereits 19 Tote zu beklagen sein. Da die Zufahrtswege nach Hanoi nicht passierbar sind, fehlt der Nachschub an Lebensmitteln, was zu einer enormen Preissteigerung geführt hat. Darunter leidet natürlich die arme Bevölkerung am meisten. Wie es weitergehen soll, weiß ich im Augenblick nicht. Mir bleibt nichts übrig als abzuwarten.

Doch zurück nach **Ca Mau**. Hier haben wir den Bau eines Hauses für Straßenkinder finanziert und tragen seitdem sämtliche Kosten. Das eigentlich für 60 Kinder geplante Haus hat bislang selten mehr als 50 Kinder beherbergt. Wie ich schon berichtet habe, kommen und gehen viele Kinder, weil sie ein geregeltes Leben nicht mehr gewohnt sind. Aber es werden immer mehr, die bleiben, und die anderen wissen, dass sie im Notfall einen Zufluchtsort haben.

Gleich am nächsten Tag nach meiner Ankunft besuchte ich die Kinder. Sie sind jetzt viel aufgeschlossener als früher und begrüßten mich lachend. Voll Bedauern hörte ich, dass die Köchin, die auch gleichzeitig neben einer anderen Frau Betreuerin war, das Haus verlassen hatte. Erfreut dagegen hat mich, dass jetzt ein Mann als Betreuer eingestellt werden konnte. Er wohnt in dem Haus, ist also – wenn nötig – rund um die Uhr verfügbar. Schulunterricht erhalten die Kinder von zwei Lehrerinnen. Eine kommt vormittags für vier Stunden, die andere nachmittags. Wie berichtet, hatten fast alle Kinder vorher nie eine Schule besucht. Das macht sich auch in der heimeigenen Nähklasse bemerkbar. Es gibt acht Mädchen, die regelmäßig kommen und Schneiderin werden wollen. Normalerweise brauchen sie dafür nur eine sechsmonatige Ausbildung. Diese Mädchen brauchen aber wesentlich länger, da sie nicht wissen, was z.B. die Hälfte von ... oder das Doppelte von ... ist. Dass es trotzdem klappen kann, zeigt das Beispiel von *Ha*. Sie war das erste Mädchen, das hier aufgenommen wurde. Sie hat hier schreiben, lesen und nähen gelernt und hat vor kurzem geheiratet. Ein wunderbarer Erfolg!

Für 14 Uhr war ein Festakt anlässlich des 5jährigen Bestehens des Straßenkinderhauses vorgesehen. Angesichts der großen Hitze um diese Zeit war ich alles andere als begeistert. Doch Petrus hatte offensichtlich ein Einsehen, denn kurz vorher begann es wie aus Eimern zu schütten. Völlig durchnässt flüchteten wir ins Haus und mussten 1 Stunde warten, bis der Regen

aufhörte, denn die Veranstaltung war im Freien geplant. Bei nun angenehmen Temperaturen gab es ein kleines Programm, das zum Teil die Straßenkinder gestalteten, und mehrere Festreden verbunden mit dem Dank an die *KINDERHILFE* und deren Spenderinnen und Spender.

Neben den üblichen Kosten für die Versorgung der Kinder wurden wir dringend um die Übernahme der Kosten für die Sanierung des Daches gebeten. Weil man damals beim Bau des Hauses das billigste Material genommen hatte, ist es bereits jetzt an einigen Stellen völlig marode, und da es an diesen Stellen immer wieder durchregnet, ist schnelle Hilfe notwendig. Damit man nicht nach kurzer Zeit wieder mit Reparaturen anfangen muss, soll jetzt auch gutes Material verwendet werden.

Deshalb bitten wir Sie, liebe Spenderinnen und Spender um Ihre Hilfe. Gleichzeitig schicke ich Ihnen aus dem fernen Saigon meine herzlichsten Grüße und wünsche Ihnen im Namen des Vorstandes eine schöne Weihnachtszeit.



Die Straßenkinder in *Ca Mau* leben zusammen wie in einer großen Familie.

Ihre

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Ingrid Sperling'.

Ingrid Sperling

P. S.: - Zurück in Saigon: Der Flugverkehr ist wieder normal und ich werde morgen wie geplant nach Hanoi fliegen. Ob ich unsere Projekte im Norden besuchen kann, weiß ich noch nicht. Wie es weitergehen wird, werde ich Ihnen im nächsten Rundbrief berichten.

Kinderhilfe Hyvong Vietnam e.V.

Ingrid Sperling (Vorsitzende)
Ladiusstraße 3 14165 Berlin
Telefon & Fax: 030 - 815 74 95
e-mail: i.sperling@kinderhilfe-vietnam.de

Spendenkonten:

Postbank Berlin (BLZ 100 100 10)
Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00)

www.kinderhilfe-vietnam.de

Christoph Kunz (Stellv. Vorsitzender)
Eibenweg 30 74321 Bietigheim-Bissingen
Telefon: 07142 - 32586
e-mail: c.kunz@kinderhilfe-vietnam.de

Konto Nr. 2200 64 104
Konto Nr. 3381 107 000

Spenden an die *Kinderhilfe e.V.* sind steuerbegünstigt. Bitte vergessen Sie nicht Ihre vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.